



TIEFURT JOURNAL

Ausgabe 29 - November 2023



Alfred Kerr (1867-1948)

Tiefurt?

Der berühmte Park mit dem Schloßchen der Herzogin Amalie...
Eigentlich, wenn ich offen sein soll, dacht' ich mir das alles schrecklich - weil die Germanisten immer hingehn (und man sich deshalb einbildet, es blühe da bloß ein Vergnügen für Gebildete, für Privatdozenten, für Leute mit Textvergleichen, Zahlengedächtnis ... und genauer Kenntnis von verschiedenen Entwürfen nebensächlicherer Dichtungen). Aber nein, es ist trotzdem sehr schön.

Kinder; dieser Graswuchs. Wie das auf dampfend feuchtem Boden wundersam - grün emporschießt, eine hold rousseausche Landschaft; mit lieben Lichtungen und seligen Weiten eine Parkwildnis. Das grau-grüne Wasser strömt beinahe mit der Wucht eines Gebirgsbächleins über Steine, an der Hügelwand.
„Rausche, rausche, lieber Fluß...“

Alfred Kerr:
Erlebtes - Deutsche Landschaften, Menschen und Städte.
Hrsg. von Günther Rühle. S. Fischer-Verlag 1989.
Aus dem Kapitel Tiefurt (S. 427-430).

In dieser Ausgabe

„Kulturnadel des Freistaates Thüringen“- 2023
Verliehen an Katharina Lenke

Wechsel in der Redaktion des Tiefurt Journals

Vom historischen Familiengrab
zum Patenschaftsgrab

Burg Denstedt -
Fitness in historischem Ambiente

Tiefurter Hausgeschichten -
Am Ilmhang 31 - Das erste Haus am Platz

Mit Liebe und Lupe zum Detail -
Erinnerungen an Mathias Möhl †

Wo seid ihr?
Die Jugend ist nun an der Reihe!

Demenz - ein internationales Thema -
Die Methode „Time Slips“ -

Titelfoto:
Wieland führt Gäste durch Schloss und Park Tiefurt -
komponiert aus eigenen Fotografien
von Dr. Gerd J. Dörrscheidt

Editorial -

Wir trauern um ...

Ein fröhlich begonnener Segeltörn
nahm am 27. August im Sturm vor Mallorca ein tragisches Ende.
Die Redaktion des Tiefurt Journal trauert mit der Familie Bokemeyer um

Jan Bokemeyer (53) und seinen Sohn Gustav Bokemeyer (19)

Dr. Jan Bokemeyer war in Nachfolge seines Vaters Reinhard Vorsitzender des Stiftungsrates der *Stiftung wohnen plus* und damit in einer für die Zukunftsausrichtung der Stiftung maßgeblichen Funktion. Auch um diese Aufgabe ausfüllen zu können, war er dabei, seine intensive berufliche Belastung als Leiter einer von ihm gegründeten Tierklinik zu reduzieren. Gustav freute sich nach gerade bestandendem Abitur auf einen neuen interessanten Lebensabschnitt.

Die Trauerfeier in der Heimatgemeinde Bad Homburg offenbarte die tiefe Bestürzung, die der Tod dieser aktiven, lebensfrohen Menschen auch jenseits der Familie in den großen, durch Beruf/Schule und Sport verbundenen Freundeskreisen ausgelöst hat.

Wir gratulieren ...

zur Vermählung:

Anna & Andreas Kunze - geb. Knappe am 09.09.2023

nachträglich zum Geburtstag:

Joachim Dübner am 25.05.23 zum 88. Geburtstag

zum Geburtstag:

Prof. Dr. Jochen Stark	am 24.10.2023	zum 80.	Horst Hergt	am 18.02.2024	zum 81.
Eva-M. Klingenschmidt	am 02.11.2023	zum 92.	Rudi Bradler	am 01.03.2024	zum 81.
Reinhard Bokemeyer	am 16.11.2023	zum 82.	Melanie Hahn	am 01.03.2024	zum 87.
Ute Kruspe	am 12.11.2023	zum 83.	Prof. Dr. Gerhard Kaiser	am 02.03.2024	zum 81.
Rotraut Kaiser	am 21.11.2023	zum 80.	Peter Hollinger	am 10.03.2024	zum 93.
Reinhard Gensel	am 21.12.2023	zum 70.	Karin Aschmoneit	am 13.03.2024	zum 81.
Peter Seegen	am 24.12.2023	zum 80.	Hans-Georg Macheleit	am 10.03.2024	zum 94.
Charlotte Gaßmann	am 25.11.2023	zum 91.	Gisela Weber	am 14.03.2024	zum 86.
Lianne Dübner	am 26.11.2023	zum 86.	Anita Förster	am 22.03.2024	zum 81.
Wolfgang Rietschel	am 29.12.2023	zum 91.	Karla Hollinger	am 07.04.2024	zum 85.
Annemarie Preller	am 03.01.2024	zum 86.	Erika Eisenbrandt	am 11.04.2024	zum 89.
Walter Schorr	am 09.01.2024	zum 93.	Peter Kruspe	am 14.04.2024	zum 86.
Margot Beuthahn	am 10.01.2024	zum 95.	Monika Mertzig	am 06.05.2024	zum 81.
Edeltraud Kroupa	am 15.01.2024	zum 86.	Rudolf Burkert	am 09.05.2024	zum 85.
Hannelore Kunze	am 17.01.2024	zum 87.	Helga Arnhold	am 18.05.2024	zum 92.
Helga Preller	am 30.01.2024	zum 86.	Dr. Ursula Stark	am 29.05.2024	zum 80.
Dr. Gerd J. Dörrscheidt	am 05.02.2024	zum 87.			

Spenden für das Tiefurt Journal

willkommen unter: Sparkasse Mittelthüringen WIR e.V.
IBAN: DE46 8205 1000 0301 0305 61
Verwendungszweck: Tiefurt Journal

„Kulturnadel des Freistaates Thüringen“ - 2023

Verliehen an Katharina Lenke

| Katrin Wolff

Das ehrenamtliche Engagement spielt eine bedeutende Rolle in Thüringen. Der Freistaat verleiht jedes Jahr dafür die „Kulturnadel“. Vom WIR e.V. wurde Katharina Lenke für diese Auszeichnung vorgeschlagen. Am 04. September 2023 fand im Kaisersaal in Erfurt die feierliche Übergabe statt.

Die studierte Musik- und Theaterwissenschaftlerin wohnt seit 2015 mit ihrer Familie in Tiefurt, direkt neben der St. Christophorus Kirche, wo jeden Montag die *Tiefurter Montagsmusiken* stattfinden. Sie übernahm 2019 die Leitung dieser Konzertreihe und 2021 die des *Tiefurter Kultursommers*.

Mit der Unterstützung des WIR e.V. und in Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirchengemeinde Tiefurt sind diese beiden Veranstaltungsreihen bis über Weimars Grenzen hinaus bekannt geworden.

Durch ihre Tätigkeit im *Rosenthal Musikmanagement Leipzig* verfügt Frau Lenke über ein breites Netzwerk an Künstlern. Von Klassik, über Jazz und Chorauftritte bis hin zu Klezmer bieten die Tiefurter Montagsmusiken jährlich ein breites und ausgewogenes Repertoire.

Aber auch Kooperationen mit dem *Theater Rudolstadt* und dem *Yiddish Summer Weimar* sind auf ihr Engagement zurückzuführen. Katharina hat sich sehr über die Ehrung gefreut, betont jedoch immer wieder, dass dies alles nicht ohne den Rückhalt der Stiftung wohnen plus und der vielen weiteren Ehrenamtlichen Helfer zu schaffen wäre. Und deshalb widmet sie ihre „Kulturnadel“ der Tiefurt.Kultur!



Überreicht wurde die Ehrennadel von der Staatssekretärin Frau Tina Beer (Foto links) und die Laudatio sprach der Moderator Herr Ryo Takeda.,

Foto: Markus Fennert

Wechsel in der Redaktion des Tiefurt Journals -

In den zehn Jahren, die das Tiefurt Journal nun schon besteht, haben Ingrid Prager und Dr. Ursula Stark es wesentlich, meist betont gemeinsam geformt.

Siehe die Würdigung von Anja vom Dahl, als Vorsitzende der Stiftung wohnen plus ... Mitherausgeberin des TJ im vorigen Heft. Ihr haben sie inzwischen mitgeteilt, dass sie ihre Arbeit nicht mehr fortsetzen möchten. Da sie auch quantitativ sehr viel zum Journal beigetragen haben, wurde die immer wieder hinaus geschobene Ergänzung der Redaktion dringlich.

Mit Thomas Rieß und Hanna Popp kommen zunächst zwei neue Mitglieder hinzu, und wir sind offen für weitere.

Wir begrüßen die neuen Redaktionsmitglieder -

Thomas Rieß stammt aus dem hessischen Hanau.

Nach dem Studium der Germanistik, Philosophie und Informationswissenschaft in Köln und Düsseldorf absolvierte er das Referendariat für den höheren Bibliotheksdienst, um anschließend als Bibliotheksrat in verschiedenen Funktionen an der Universität Bielefeld zu arbeiten. Bis zu seiner Pensionierung war er wissenschaftlicher Leiter der Teilbibliothek Literaturwissenschaften und Linguistik. Seit 2021 lebt er in Tiefurt und engagiert sich ehrenamtlich in der Kultur.

Mein Name ist *Hanna Sophie Popp* und ich bin 19 Jahre alt.

Derzeit absolviere ich ein freiwilliges kulturelles Jahr bei der Klassik Stiftung in Weimar.

Ich bin in Tiefurt aufgewachsen und habe dementsprechend meine gesamte Kindheit in Tiefurt verbracht. Nach wie vor wohne ich hier. Ich bin sehr dankbar, dass ich die Aufgabe erhielt, mich zukünftig um das Projekt „Jugend in Tiefurt“ zu kümmern.

Dieser Aufgabe möchte ich mich in den nächsten Monaten intensiv widmen.



Thomas Rieß



Hanna Sophie Popp

Vom historischen Familiengrab

Rosemarie Kaiser

I zum Patenschaftsgrab



Foto:
Friedhof Tiefurt - Stadt Weimar

Schon etliche angenehme Gespräche haben sich in den letzten Monaten auf dem Tiefurter Friedhof ergeben - zwischen uns aus der Ro70, die wir seit einer Weile das historische Familiengrab der Familie Hüfner pflegen und den Tiefurtern, die zum Gießen der Gräber ihrer Angehörigen auf dem Friedhof weilen.

„Wer seid ihr? Wie kommt's, dass ihr euch um dieses Grab kümmert?“

„Es ist schön zu sehen, wie gut es nun in Schuss ist.“ So oder so ähnlich beginnen die Gespräche und gerne erzählen wir.

Wir - das sind die 17 Menschen aus der Patenschaftsgruppe. Wir wohnen allesamt in der Ro70, diesem gemeinschaftlichen Wohnprojekt am Rande der Stadt Weimar, nur wenige Spazierminuten von Tiefurt entfernt. Wir haben für diese Grabstätte eine Patenschaft übernommen, haben uns verpflichtet, es gärtnerisch zu pflegen und „würdig zu erhalten“ sowie „für die Verkehrssicherheit“ des alten, wunderschönen Grabsteines zu sorgen, wie es im Vertrag mit der Friedhofsverwaltung heißt.

Wir wechseln uns ab - jeweils eine Woche lang kommt eine Person aus der Gruppe zum Gießen. In diesem heißen Sommer waren das manchmal täglich 6-8 Kannen Wasser. Die frischen Pflänzchen sollen schließlich gut anwachsen. So wird uns der Friedhof vertraut und es ergibt sich so mancher Kontakt mit den interessierten Tiefurtern.

Eine Idee nimmt Gestalt an

Aber der Reihe nach: Wie ist die Idee entstanden? Wie ließ sie sich verwirklichen?

Kaum waren Anfang 2020 die letzten Menschen in die Ro70 eingezogen, kam der Gedanke auf, im Friedwald bei Bad Berka einen Baum zu kaufen. Mit einer Gruppe Interessierter machten wir einen Ausflug, ließen uns vom Förster das Konzept erklären und überlegten, ob dies für uns eine Möglichkeit sein könnte. Schnell kamen Bedenken: So weit weg; was ist, wenn ein Ehepartner verstirbt und die trauernde zurückbleibende Person ist selbst betagt und nicht mehr so mobil?

Gibt es nicht auch Baumbestattungen auf dem Weimarer Friedhof? Auch dahin unternahmen wir einen Besuch, und eher nebenbei erfuhren wir von unserer Mitbewohnerin, der Bestatterin Gabriele Steinborn,

vom Konzept der Patenschaftsgräber.

Was sind Patenschaftsgräber?

Historische Gräber werden übernommen von Menschen, die sich bereit erklären, dieses Grab zu erhalten, zu pflegen und für die Kosten der Standsicherheit aufzukommen. Dies wird vertraglich festgelegt, alle Renovierungs-Schritte müssen mit der Friedhofsverwaltung abgesprochen werden. Versterben die Paten, so können diese selbst in dem Grab bestattet werden.

Und dann kam der entscheidende Hinweis: Wie wäre es, wenn wir den so nahen, kleinen Friedhof in Tiefurt für uns als mögliche letzte Ruhestätte wählten? Auch dort gäbe es die Möglichkeit einer Baumbestattung. Oder könnten wir ein historisches Grab als Patenschaftsgrab übernehmen?

Und gleich beim ersten Besuch des Friedhofes fiel uns die Grabstätte der Familie Hüfner ins Auge. Völlig zugewachsen und verwildert, doch der Grabstein erkennbar gut erhalten und einigermaßen stabil. Das Grab hat eine stattliche Größe, so dass es ein Gemeinschaftsgrab werden könnte. Ein gemeinsames Grab für die Menschen aus der Ro70, die es wünschen, hier bestattet zu werden. (andere haben andernorts Familiengräber).



Das erste Foto entstand im Oktober 2020. Es folgte eine Phase der Klärung, der Gespräche: Mit dem Ortsteilbürgermeister Herrn Rietschel, mit dem Friedhofsverwalter der Stadt Weimar, Herrn Eichholtz, der auch für die Ortsteilfriedhöfe zuständig ist. Die Idee war in zweierlei Hinsicht neu: Bislang gab es Patenschaftsgräber ausschließlich auf dem Historischen Friedhof in Weimar, nicht jedoch in den Ortsteilen. Und eine Patenschaft mit einer Gruppe von Menschen, wie soll das gehen? Nun, gut Ding will bekanntlich Weile haben. Dank der Bemühungen und der Fachkenntnis von Gabriele Steinborn nahmen

die Verhandlungen Gestalt an, und im Frühjahr 2022 war es dann soweit: Eine Frau aus unserer Gruppe übernahm die Aufgabe, Vertragspartnerin für die Friedhofsverwaltung zu sein, und wir anderen haben Verträge untereinander gemacht, in denen wir unsere Zusage für die Verantwortungsübernahme geben, sowohl was die Pflege als auch die Kosten für Steinmetzarbeiten angeht.

Wir begannen, die Pflanzen zurückzuschneiden, den Efeu zu entfernen, der zwar schön aussah, sich aber mit all seiner Kraft zwischen die Steine bohrte und die Standsicherheit gefährdete. Es war schnell klar: Hier braucht es einen Neuaufbau durch einen Steinmetzbetrieb. Und als diese Arbeiten im April dieses Jahres vollendet, die geretteten Pflanzen wieder eingebuddelt waren, da hatten wir endlich das Gefühl; Jetzt ist unser Patenschaftsbeet gut in Schuss, nun haben wir es in Obhut genommen.



Wir Mitglieder der Patenschaftsgruppe sind allesamt über 55 Jahre, teils Paare, teils Alleinlebende. Etliche kommen direkt aus dem Umkreis, viele aus Thüringen, manche sind aus anderen Bundesländern - aus Ost und West - zugezogen. Alle haben sich ganz bewusst für das Leben in einem Mehrgenerationenprojekt entschieden, und nun auch für Tiefurt als letzte Ruhestätte. Wir haben Gespräche mit unseren Kindern geführt; diese sind entlastet und wissen, dass die Pflege der Grabstätte durch die nachfolgenden Generationen der Ro70 gewährleistet ist.

Seit 3-4 Jahren leben wir 200 Menschen nun in unserem Wohnprojekt zusammen, die Ältesten sind inzwischen über 80 Jahre alt. Wenn die ersten aus der Gruppe in dem Grab bestattet werden, dann wird aus dem Patenschaftsgrab ein Gemeinschaftsgrab. 20 Urnenbestattungen sind vertraglich vorgesehen, mit der Möglichkeit, auf 30 zu erweitern.

Der alte Grabstein mit den Namen wird erhalten, unsere Namen kommen dann auf kleine Platten mit jeweils 10 Namen, zu Füßen dieses großen Steins.

Aber bis es soweit ist, erfreuen wir uns an der schönen Grabstätte, hegen und pflegen sie und sehen den

Friedhof als einen Ort der Begegnung an, zwischen uns und den Tiefurter Menschen. Wir sind sehr dankbar und erfreut, dass wir als Nicht-Tiefurter hier so gut angenommen werden.

Wer weiß, vielleicht macht das Beispiel Schule und andere Tiefurter Gräber werden zukünftig auch als Patenschaftsgräber übernommen? Sie sind es wert, erhalten zu werden.

Zu guter Letzt:

Bitte um Mithilfe bei der Recherche zum Familiengrab Hüfner:

Wir möchten die Geschichte dieses Familiengrabes ergründen, fragen uns: Wer sind die Menschen, die hier bestattet wurden, denen hier gedacht wird? Menschen unterschiedlichen Alters, mit unterschiedlichen Namen.

Wir haben begonnen, in Archiven und Chroniken zu stöbern und sind schon sehr fündig geworden, auch dank der Hilfe von sachkundigen Redaktionsmitgliedern. In einem zweiten Artikel möchten wir diese Familiengeschichte darstellen. Dafür bitten wir um Mithilfe. Wer kann uns Auskünfte geben?

Kennt jemand noch Lena Hüfner, von der wir hörten, dass sie „die rote Lena“ genannt wurde, wegen ihrer roten Haare, bis sie 1965 in hohem Alter von 82 Jahren verstarb.

Erinnert sich noch jemand an die Enkel der Familie Hüfner, die wohl bis vor ein paar Jahren in der Nähe gelebt haben?

Bitte wenden Sie sich an die Autorin
Rosemarie Kaiser
kontakt@ro70-weimar.de

Oder sprechen Sie uns am Grab an.
Gerne nimmt auch die Redaktion des
Tiefurt Journals Tipps entgegen.

Wir freuen uns über jeden Hinweis.
Danke!



Foto:
Grab im Sommer 2023 mit
frischer Bepflanzung

Burg Denstedt -

Thomas Rieß

I Fitness in historischem Ambiente



Oberhalb der Ilm im kleinen Dörfchen Denstedt erhebt sich die mittelalterliche Burg. Der Bergfried ist schon weithin sichtbar. Der Ilm-Radweg kommt von Kromsdorf und führt weiter nach Apolda. Da man sich auf der gegenüberliegenden Uferseite befindet, muss man in Denstedt über die große Brücke und ein kleines Stück auf der Dorfstrasse zurückfahren bis man vor dem Eingang der Burg steht.

In den Quellen wird die Burg Anfang des 13. Jahrhunderts erwähnt, sie erfährt in ihrer langen Geschichte immer wieder Um- und Anbauten, so Anfang des 18. Jh. als das sog. Amtmannhaus der Burg Richtung Dorf vorgelagert wird. In dieser Zeit beginnt auch eine intensivere landwirtschaftliche Nutzung des Areals, die nach der Enteignung durch die Rote Armee ab 1945 deutlich intensiviert wird. Ställe und zahlreiche Zusatzgebäude für Landmaschinen werden angebaut.

Auch die eigentliche Burg wird landwirtschaftlich genutzt. Schweine- und Kuhställe entstehen in den historischen Räumen, Getreide wird eingelagert, Schüttdöden werden eingezogen. Vielerorts ist kaum mehr etwas von der ursprünglichen Gestaltung erkennbar.

Nach der Wende fällt die Burg in einen Dornröschenschlaf und verfällt zusehends. Es gibt die üblichen „Glücksritter“ in den 90er Jahren, die mit umfangreichen Plänen anreisen. So soll ein großes Hotel mit historischem Restaurant entstehen. Schließlich erwirbt ein „Partylöwe“ das Areal, ohne allerdings die Kaufsumme letztendlich zu entrichten.

Nach der Jahrtausendwende ist alles völlig zuge-

wachsen, die Dächer entweder schon eingestürzt oder aber zumindest undicht. Fauna und Flora haben sich das Gelände zurückerobert. Eine ambitionierte Naturfreundin aus Weimar möchte die Burg für die Mauerbrüter als Reservat erhalten.

Zu diesem Zeitpunkt wird ein Ärztepaar aus dem fränkischen Spalt auf die Burg aufmerksam. Dr. Walde-meier engagiert sich seit vielen Jahren im Deutschen Burgenverein und ist schon seit längerem auf der Suche nach einer eigenen Burg, aber in Bayern sind die Objekte entweder schon in anderem Besitz oder unerschwinglich. Da weist ihn ein Freund auf die Burg in Denstedt hin. Er und seine Partnerin, Frau Dr. Krüger, schauen sich das Objekt an. Allerdings können sie nicht auf das Gelände, der Zugang wird ihnen durch den damaligen Besitzer verwehrt. Sie entschließen sich dennoch, das Grundstück für 150.000,- DM zu ersteigern, ohne die Burg, die es quasi zum Nulltarif dazu gibt, zuvor von innen gesehen zu haben. Eine gewagte Investition angesichts des völlig maroden Zustandes und der zu erwartenden Kosten für die Restaurierung.

Aber die beiden verwirklichen sich einen Traum:

Eine eigene Burg. Und von Anfang an ist der Einbau eines Fitness-Studios und einer Sauna geplant, ein Schwimmbad sollte den Wellness-Bereich abrunden. Ein alteingesessenes Weimarer Architekturbüro mit viel Erfahrung in der Sanierung historischer Bausubstanz übernimmt die Planung. Die schrittweise Freilegung der historischen Räumlichkeiten überrascht die neuen Eigentümer immer wieder. So werden etwa unter den DDR-Fliesen in den Stallungen wunderbare Bogenkonstruktionen freigelegt, die den heutigen Saunabereich zu einer Attraktion machen.

Aber vordringlich ist die Sicherung der Dächer, vieles muss komplett neu gedeckt werden. Das Ganze verschlingt gewaltige Summen. Das Paar investiert jede freie Minute, um selbst Hand anzulegen und vieles in Eigenarbeit zu stemmen. Die Praxis in Spalt läuft unter der Woche und die Wochenenden sowie die Ferienzeiten gehören der Arbeit an und in der Burg. Die beiden haben sich vorge-





das eigentliche Training. Die freundlichen Studio-mitarbeiterinnen setzen sich auch schon mal kurz dazu. So gewinnt man den Eindruck einer liebenswerten Sportfamilie.

Über eine Treppe gelangt man in die obere Etage. Dort stehen die Ausdauer-Geräte. Vom Laufband, Stepper oder Fahrradergometer aus genießt man den herrlichen Ausblick nach Schöndorf und in die Weinberge.

Zum Angebot gehört auch eine stilvolle Sauna. Dort locken Innenliegen zum Relaxen und ein kleiner, nicht einsehbarer Burginnenhof, wo man auf der Liege die Nachmittagssonne genießen kann, um erholt und gestärkt in den Alltag zurück zu kehren.

Und so präsentiert sich die Burg Denstedt nach Jahrhunderten der Wehrhaftigkeit und vielen Jahren der unsachgemäßen Nutzung und des Verfalls zu DDR-Zeiten heute als ein gastfreundlicher Ort, der zur körperlichen Ertüchtigung und zum entspannenden Verweilen einlädt.

nommen, die Sanierung nicht durch hohe Kredite in kurzer Zeit zu stemmen, sondern sich Zeit zu lassen und über viele Jahre den Umbau mit enormem Arbeitseinsatz zu meistern und nur dort auf professionelle Handwerker zu setzen, wo es unverzichtbar ist. Und so dauern die Arbeiten bis ins Jahr 2015, bis endlich das Sportstudio mit einer kleinen Anzahl von Mitgliedern eröffnet werden kann. Die Mitgliederzahl wächst in den kommenden Jahren langsam aber stetig an, ohne dass ein Massenbetrieb entsteht. Aber gerade die überschaubare Größe und persönliche Atmosphäre wird von den Mitgliedern sehr geschätzt.

Der schrittweise Ausbau des Amtmannhauses schafft Räumlichkeiten für das Rehasportangebot und bietet Platz für eine Physiotherapeuten-Praxis.

Nachdem man das Gelände durch ein Tor des Amtmannhauses betreten hat und durch den äußeren Burghof schließlich über eine steile Treppe in die Burg gelangt ist, erwartet das Mitglied die Empfangsebene des Studios. Neben der Theke sind hier die Geräte für das Krafttraining angeordnet. Besonders sehenswert ist ein historischer Durchgang in einen Raum, der die Anmutung einer alten Hauskapelle besitzt. Einige alte Kirchenbänke stehen dort, es gibt eine Ecke, in der Schach gespielt werden kann und einen großen Tisch, an dem sich immer wieder kleine Gruppen zu einem netten Plausch nach dem Training bei einem Kaffee treffen.

Frau Dr. Krüger betont, wie wichtig ihr dieser soziale Treffpunkt innerhalb des Studios ist. Manchmal hat man gar den Eindruck, dieses kleine gemeinsame Beisammensein ist für einige Mitglieder wichtiger als



Fotos (v.l.n.r.):
Armin Krause, Dr. Günter Waldenmeier, Alexandra Laube,
Judith Richter, Anja Fuchs, Dr. Barbara Krüger



Elsbeth Herbst
Dr. Gerd J. Dörrscheidt

Mit Liebe und Lupe zum Detail - Erinnerungen an Mathias Möhl †



Festumzug Tiefurt 2006:
Martin Hoyder(†) und
Mathias Möhl
Foto: Ruppert



Mathias Möhl:
Der Tempel im Tiefurter Park
(Privatbesitz Ruppert)



Mathias Möhl:
Die Tiefurter Kirche
(Privatbesitz Ruppert)



Zuschauer [3]

Im Jahr 2006 gab es in Tiefurt Grund zum Feiern. Das Dorf wurde offiziell 800 Jahre alt, denn 1206 war an dieser Stelle im Ilmbogen zum ersten Mal eine Siedlung namens Difurte urkundlich erwähnt worden. Der Höhepunkt der Feiern war ein langes Festwochenende mit einem Festumzug, der in historischen Bildern an die Geschichte unseres Ortes erinnerte. Viele Tiefurter waren daran aktiv beteiligt. Die notwendigen Requisiten hatten sie, sofern nicht selbst geschaffen, von überall her besorgt. Am Schluss des Zuges sah man zum Beispiel einen amerikanischen Militär-Jeep gefolgt von einem sowjetischen Motorrad mit Beiwagen, jeweils täuschend echt bemannt. Auch napoleonische Truppen sind in Tiefurt gewesen. Im Oktober 1806, nach der Schlacht von Jena und Auerstedt. Erst flohen preußische Truppen vor ihnen durch den Tiefurter Park, später plünderten französische das Schloss. An diese Zeit erinnerten im Umzug Soldaten in ihren schmucken Uniformen, als größter unter ihnen der Tiefurter Mathias Möhl. Er trat oft als französischer Husar auf und hat z.B. auch bei der Nachstellung der Schlacht auf dem Original-Kriegsschauplatz bei Auerstedt und Vierzehnheiligen mitgemacht.

Mathias Möhl wurde am 12.9.1963 in Tiefurt geboren. Nach der Schulzeit machte er eine Schlosserlehre beim nahen *VEB Weimar-Werk*, wo bereits sein Vater tätig war, und arbeitete danach dort bis zur Wende. Danach machte er eine Ausbildung als Stuckateur, einem Tätigkeitsbereich, der ideal zu seinem gestalterischen Talent passte. In seiner beruflichen Tätigkeit hat er dann an der Restaurierung von historischen Gebäuden und Denkmalen mitgewirkt, z.B. den Dornburger Schlössern, am Herkulesbrunnen in Neustadt an der Orla und in der Burg Liebstedt. Aus dieser Zeit befinden sich noch viele Modelle und Schablonen im Besitz der Familie.

Ab 2001 konnte er gesundheitsbedingt diesen geliebten Beruf nicht mehr ausüben. Er fand eine Anstellung als Museumspädagoge bei der Klassikstiftung Weimar. So betreute er zwischen 2008 und 2011 das *Studiolo* im Schillerhaus. Sein Hobby, den Modellbau, konnte er einbringen, als das Stadtmuseum Weimar ab 2011 die große Dauerausstellung *Demokratie aus Weimar – Die Nationalversammlung 1919* vorbereitete. Im Rahmen eines Bürgerarbeit-Projekts hat er die Szenerie um das Nationaltheater am Tag der Vereidigung Friedrich Eberts zum Reichspräsidenten im Modell bis ins kleinste Detail nachgebildet. Der geforderte Maßstab (1:100) verlangte nach Lupe und Feingefühl. Als Grundlage hatte er die im Stadtarchiv bewahrten Original-Baupläne zur Verfügung sowie Fotos der Szenerie vor dem Theater. Jede der vielen Personen sollte – so sein Ziel - individuell oder in seiner Funktion erkennbar sein, ein preußischer Polizist (im Modell nur



Mathias Möhl
am fertigen Modell im Stadtmuseum (oben, [1])
und bei der Arbeit an der Theater-Westseite [2].

1,7 cm groß!) sich zum Beispiel von einem freiwilligen Landjäger unterscheiden. Mathias Möhl entschied sich daher für einen Dentalgips, ein Material, das sich für feine Ziselierungen besonders eignet. Nur Goethe und Schiller, wegen ihres Denkmalformates sowieso herausstechend, bekamen eine Sonderbehandlung: sie wurden aus Zinn und Blei gegossen und sogar mit Patina versehen.

Gut Zeichnen zu können ist eine wichtige Voraussetzung für die Tätigkeit als Stuckateur. So verwundert es nicht, dass er in seiner Freizeit auch viel gemalt hat. Die Motive fand er meist in seinem Tiefurter Umfeld. Er war dabei in verschiedenen Techniken zu Hause. Den Freunden, denen er viele seiner Bilder schenkte, werden sie ein steter Anstoß sein, die Erinnerung an ihn wach zu halten.

Im Alter von nur 59 Jahren ist Mathias Möhl am 20. März 2023 nach langer schwerer Krankheit gestorben. Er hat sein Grab auf dem Tiefurter Friedhof neben seinen Eltern Paul und Gerda Möhl.

[1] Maik Schuck,
Thüringer Allgemeine Zeitung, 30.7.2014
[2] Rathauskurier, Stadt Weimar, S. 6987 (2014)
[3] Modell-Detail-Foto, Achim Dörrscheidt

Tiefurter Hausgeschichten -

Am Ilmhang 31 - Das erste Haus am Platz

| Dr. Gerd J. Dörrscheidt

Das erste Haus am Platz? Das ist lange her, und nie hätte man es mit der Vorstellung von besonderem Luxus verbunden. Auch nach der wundersamen Vergrößerung vor nunmehr 55 Jahren – davon später – duckt es sich eher in die Straße, als dass es sich aufdrängt.



Das *erste* Haus war es allerdings über viele, vermutlich 100 Jahre, wenn man von Weimar her auf der heutigen Eduard-Rosenthal-Straße zu Fuß oder Wagen nach Tiefurt kam. Laut Ortschronik erweiterte sich das Dorf ab 1828 in Westrichtung auf insgesamt 75 Häuser. Etwa so viele sind auch auf der Karte *Ortslage Tiefurt* von 1872 verzeichnet. Das genannte Haus hat dort die Nummer 35, das erste Haus, direkt an der Ortsgrenze. Das ursprünglich außerhalb des Ortes, in der *Flur Tiefurt* liegende Nachbargrundstück (Flurstück 115) wurde – folgt man den Adressbüchern aus den 1920/30er Jahren – wohl erst um 1930 bebaut. Bei der Vergabe von Straßennamen am 1. Juni 1936 bekamen die Häuser die Adressen *Am Ilmhang 31 bzw. 33*.

Aus den, heute weitgehend digitalisiert zugänglichen Adressbüchern kann man auch die früheren Eigentümer und Bewohner der Häuser erfahren. Bis 1949, denn die DDR stellte die Herausgabe ein. Im letzten, noch erschienenen Adressbuch 1949 ist für das Haus Am Ilmhang 31 der Zimmermann Arno Pfundheller eingetragen. Als Familie Vollhardt das Haus 1967 kaufte, war es in Erbfolge inzwischen auf die benachbart wohnende Familie Beuthan übergegangen, aber unbewohnt.

Die Familie Vollhardt (Hubert und Elsbeth, 34 bzw. 29 Jahre alt, mit zwei kleinen Kindern von 9 und 2 Jahren) lebte damals in Kromsdorf in engen Verhältnissen. Sie hatten gehört, dass in Tiefurt ein Haus zu verkaufen war, wussten sofort, dass es eigentlich für die Familie zu klein war und erhebliche Bauanstrengungen erfordern würde. Dennoch! Sie stellten die damals nötigen Anträge bei der Gemeinde Kromsdorf und der Stadt Weimar auf Weg- bzw. Zugangsgenehmigung und bekamen nach deren Genehmigung auch die Erlaubnis für einen *Umbau* des Hauses. Glücklicherweise fanden sie einen Architekten,

der - wie sie selbst - in einem Umbau keinen Sinn sah. Ihm fielen genug Gründe ein aufzustocken, das hieß: Neubau! Und die Ämter zogen mit. Es blieb *pro forma* bei einem Umbau (eine Mauer der Straßenfront ist wohl deshalb heute noch original!). Ein Problem: Ein Neubau erforderte natürlich mehr von den knappen Baumaterialien. Immer wieder war also Fantasie gefragt: andere Lösungen, andere Quellen?

Eine Baufirma führte den Rohbau aus. Aber den größten Teil der Arbeiten danach übernahmen die handwerklich erfahrenen, jungen Leute, unterstützt von Freunden und Verwandten, in Eigenarbeit. Fünf Jahre später bekamen sie noch die Erlaubnis zu einer weiteren Vergrößerung ihres Hauses: eine Waschküche wurde talwärts angebaut, auf deren Dach sich heute eine gemütliche überdachte Süd-Terrasse befindet. Hohe Bäume verstellen zwar den Blick hinunter zur Ilm, aber auch zur Kläranlage am anderen Ufer.

Hubert und Elsbeth Vollhardt haben in diesem Haus über 50 Jahre gelebt, die beiden Kinder Bernd und Cornelia groß gezogen und noch ihren sechzigsten Hochzeitstag gemeinsam feiern können. Hubert starb im Juli 2022. In ihren Ehejahren haben beide nicht mehr in ihren erlernten Berufen (Landwirt, Trikotagen-Näherin) gearbeitet. Er wechselte vom ererbten Hof in Kromsdorf in die Technik, sie zu Büro- und Lager-Tätigkeiten. So arbeiteten sie die ersten zehn Ehejahre gemeinsam in der Kfz-Werkstatt der Feuerwehr Kromsdorf, die letzten acht Jahre vor dem gleichzeitigen Eintritt in das Rentnerleben (1996) in der Autolackierwerkstatt, die Hubert mit Sohn Bernd 1980 gegründet hatte. (Bernd führt sie heute in Weimar-Nord weiter.) Stets offen für Neues, arbeitete Elsbeth dazwischen ein Dutzend Jahre (1968-80) in Weimar als Lageristin für den *Spezialhandel* der sowjetischen Truppen, danach in der Lohnbuchhaltung der städtischen Wasserversorgung. Zwischendurch machte es ihr auch Spaß, Obst und Gemüse vom eigenen Feld auf dem Weimarer Wochenmarkt zu verkaufen. Und, wann und wo immer sich dafür Gelegenheit bot, haben die beiden – anfangs mit ihren Kindern – Urlaub gemacht. Da war Hubert die treibende Kraft.

Doch es gab auch einen großen Kummer in der Familie: Lange Zeit waren Begegnungen mit Elsbeths Eltern und Bruder Günter von der Obrigkeit auf gelegentliche, argwöhnisch beäugte Westbesuche beschränkt, weil diese - nach Belästigung durch die Stasi - kurz vor Elsbeths Hochzeit nach Westdeutschland gezogen waren.



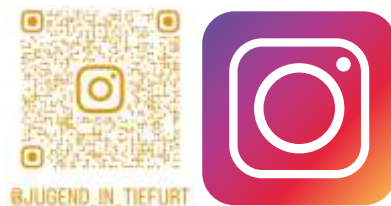
Die westliche Ortsgrenze in der Ortskarte Tiefurt 1872, rot: spätere Ergänzung.



Hochzeit am 08.03.1958



Elsbeth Vollhardt auf dem Wochenmarkt (um 1960).



Wo seid ihr?

Hanna Popp

I Die Jugend ist nun an der Reihe!



Hohe Ziele



Hohe Sprünge.
Foto:
Ralf Busack
Bikepark Weimar



Gemeinschaft anders:
Mitspielen beim Krippenspiel
Foto: Popp, privat

Andere Fotos:
Dr. Gerd J. Dörrscheidt

Als ich neulich an der Bushaltestelle am Friedensplatz stand, lauschte ich einem Gespräch dreier Tiefurterinnen, die sich über ihre Jugend und die damit verbundenen Erinnerungen unterhielten. Sie sprachen von einer wundervollen Gemeinschaft und vielen, wirklich sehr vielen Feiern. In diesem Moment habe ich realisiert, dass ich leider keine Parallelen zu meinem Leben unmittelbar in Tiefurt ziehen kann, was bei längerem Nachdenken sehr schade ist. Damit es anderen jungen Tiefurtern und Tiefurterinnen nicht auch so ergeht, muss sich etwas ändern, und ich sollte etwas dafür tun, dachte ich. Gibt es in Tiefurt gegenwärtig einen Platz, an dem sich junge Tiefurter als Gruppe zwanglos treffen? Ich weiß keinen. Vor vielleicht drei Jahren erhielten die jungen Bewohner und Bewohnerinnen ein Angebot, sich wöchentlich im Vereinsraum der alten Remise zu treffen. Hier gab es verschiedene Angebote, wie z.B. Kickern, Brettspiele spielen, gemeinsames Basteln und auch Kochen. Mit Kreativität und Spaß lernten wir Jugendlichen, wie man den Alltag ein bisschen verschönern kann. So wurde zum Beispiel aus einem Luftballon und flüssiger Schokolade eine kreative Dessertschale gezaubert, die servierfertig war. Aufgrund der Corona Pandemie, aber auch dem Mangel an Betreuern dieses Projektes musste der Jugendtreff eingestellt werden. Schade, denn er war sehr gut angenommen worden, und noch heute hört man ausschließlich positive Rückmeldungen. Da wäre es doch nur sinnvoll, das Projekt erneut anzugehen, oder? Zumal es laut einer Quelle* bereits seit 2020 jährlich geldliche Unterstützung für Ortsteile im Bereich der Jugendarbeit gibt.

Welche Ziele verfolge ich? In erster Linie möchte ich erreichen, dass die jungen Leute, etwa die Altersgruppe der 13- bis 18-Jährigen, in Tiefurt einen privaten Rückzugsort erhalten, in welchem sie sich ungestört und ohne Einfluss der Eltern austauschen können. Es braucht natürlich auch einen ehrenamtlichen Betreuer, aber Privatsphäre soll - soweit es geht - gewährleistet werden. Bei Outdoor-Aktivitäten wie Kino-Besuchen, Schwimmen gehen, Fußball spielen usw. ist die Betreuung womöglich auch gar nicht nötig. Dieses Projekt *Jugend in Tiefurt* soll alle Jugendlichen in diesen Jahrgängen ansprechen. Trotz der sicher altersbedingt unterschiedlichen Interessen soll eine Gemeinschaft entstehen, in dem sich jeder Teilnehmer wohlfühlen kann.

In Tiefurt gibt es momentan schätzungsweise 35 bis 40 Jugendliche, mit deutlich steigender Tendenz. Das Projekt soll auf Dauer angelegt sein, das heißt, für die Nachwachsenden attraktiv sein. Ein Jugendclub kann auch ein kleiner Schritt in Richtung Er-

wachsen werden sein. Stichwort Jugendfeuerwehr: Die Mitglieder der Tiefurter Jugendfeuerwehr sind bereits fest in den Kreis der Feuerwehrleute Tiefurts integriert. In der Gruppe lernen die Jugendlichen, sich größtenteils selbst zu organisieren und Termine zu planen, wie z.B. einen gemeinsamen Kino-Besuch. Des Weiteren möchte ich, dass die Jugendlichen mehr miteinander unternehmen. Durch Digitalisierung und Co. wird sich kaum noch von Gesicht zu Gesicht unterhalten und Spiele werden fast ausschließlich nur noch online gespielt. Schlussendlich wäre es toll, wenn es zur Entstehung eines Jugendclubs kommt, welcher sich wöchentlich trifft.

Ich werde mich bemühen, die aufgeführten Ziele so gut es geht zu erreichen; dabei ist mir die Einbindung der Jugendlichen besonders wichtig.



Was jetzt bereits möglich ist...

Aktuell gibt es schon einige Möglichkeiten für die jungen Tiefurter, sich in Tiefurt draußen zu treffen und auch aktiv zu werden. Zum Beispiel im Park. Auf dem frisch sanierten Spielplatz warten dort eine Tischtennisplatte, auf der Wiese nebenan neue Tore und ein Volleyballfeld auf euch. Ein guter Platz, um im Gruppenspiel Teamfähigkeit und ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln. Und zur Erholung kann man ja auch auf den Schaukeln etwas plauschen und abhängen. Wem das nicht Sport genug ist, der sollte mit den Bikern vom Bikepark Weimar e.V. Kontakt aufnehmen. (Siehe Tiefurt Journal vom Juni 2023). Und wem Tiefurt zu klein wird, der erreicht die Innenstadt Weimars schnell auf dem gut ausgebauten Ilm-Radweg für weitere Aktivitäten, wie einem gemeinsamen Kino- oder Schwimmbad-Besuch.

Was fehlt also? Der Rückzugsort, besonders für den Winter, in dem sich die Jugendlichen zu Brettspielen, zum Basteln, Kickern oder Video-Abend treffen können. Jede und jeder sollte da willkommen sein, im Ideal auch zu jeder Zeit.

Wer kann so einen Raum bieten? Ich werde zu allererst den Ortsbürgermeister Jörg Rietschel fragen, welche Möglichkeiten er sieht, das abgebrochene Projekt nachhaltig wieder zu beleben.

*Quelle: <https://www.weimar.de/leben/soziales-und-gesundheit/familie/freizeit-und-bildung/jugendliche/jugendinitiativen/>

Demenz – ein internationales Thema

Die Methode „Time Slips“ - Erfahrungsaustausch in Italien

| Katrin Wolff

Die Methode „TimeSlips“ (engl. Zeitfetzchen) ist ein kreatives Gruppenangebot für Menschen mit Demenz im mittleren und fortgeschrittenen Stadium, welches in den USA entwickelt wurde. Anhand von skurrilen Fotos werden die Teilnehmenden zum Erfinden von Fantasiegeschichten animiert, ohne spezielles Gedächtnistraining oder gezielte Biographiearbeit. Was zählt, ist allein die aktuelle Freude am gemeinsamen Tun und Gelegenheit zur eigenen Kompetenzerweiterung.

In Zusammenarbeit mit der Mal- und Zeichenschule Weimar wird angestrebt, diese Methode den Bewohnern der Stiftung wohnen plus, welche an Demenz erkrankt sind, anzubieten.

Gemeinsam mit der Ländlichen Erwachsenenbildung Thüringen e. V. und der italienischen Organisation MoverLab aus Montelupo (beide sind teilnehmende Organisation im Erasmus+ Programm für Lernmobilität in der Erwachsenenbildung) fanden in diesem Jahr zwei Austauschwochen unter dem Motto „Art & Demenz“ statt.

Finanziert wird das Projekt über Erasmus+, einem Programm zur Förderung von allgemeiner und beruflicher Bildung, Jugend und Sport in Europa. Dieses ist eine Weiterführung des Vorläufer-Erasmus-Programms, welches 2020 auslief. Erasmus+ verfügt über einen Haushalt mit ungefähr 26,2 Milliarden Euro für den Zeitraum von 2021 – 2027.

Schwerpunkte sind u.a. soziale Inklusion, der grüne und digitale Wandel, die Förderung der Teilhabe junger Menschen am demokratischen Leben, sowie europaweite Mobilitäts- und Kooperationsmöglichkeiten.

Im Juli besuchte eine italienische Delegation Weimar. Die Teilnehmer belegten Workshops in der Mal- und Zeichenschule und besichtigten die Wohnanlagen der Stiftung wohnen plus in Weimar Nord und Tiefurt. Viola Plenz (Pflegedienstleitung Weimar Nord) und Katrin Wolff (WIR e. V.) standen Rede und Antwort zur Arbeit in der Altenpflege. Ein Höhepunkt war die Einladung der Tiefurt.Kultur zur Operngala auf die Ilm-Insel.



Fotos:
Katrin Wolff

Der Gegenbesuch fand vom 25. – 29. September statt. Die achtköpfige Studiengruppe setzte sich aus Teilnehmern der Mal- und Zeichenschule, der wohnen plus...pflegen und des WIR-Vereins zusammen. Besucht wurden verschiedene Einrichtungen der Altenpflege und Altenbetreuung in den Ortschaften Montelupo, Empoli und Lastra a Signa in der Toskana. So wurde eine Cooperative „Musei per l'Alzheimer“ vorgestellt, ein Zusammenschluss mehrerer Museen in der Umgebung, welche sich mit dem Projekt „TimeSlips“ beschäftigen. Gruppen von Menschen mit Demenz und Autismus werden von Museumspädagogen betreut und erstellen gemeinsam kleine Projekte. In einem Workshop gestaltete unsere Gruppe „La città che vorrei“, übersetzt „Die Stadt, die ich gerne hätte“. Dieses Projekt wurde mit autistischen Kindern durchgeführt.



In der Tagespflegeeinrichtung „Casa della Memoria“ fand ein Workshop zum freien Zeichnen statt. Anschließend wurde mit den italienischen Klienten der Tagespflege gelesen und gesungen. Sogar wir Deutschen konnten den Song „Volare

oh – oh“ mitsingen und zauberten damit viel strahlendes Lächeln in die italienischen Gesichter.

Weiterhin wurden noch ein Pflegeheim und eine Seniorenwohnanlage besichtigt. Mit den jeweilig zuständigen Leitern konnten, Dank des Dolmetschers Alessandro, Unterschiede und Gemeinsamkeiten im deutschen bzw. italienischen Gesundheitssystem diskutiert werden.

Natürlich war noch Zeit um die Kunst, Kultur und Kulinarik unseres Nachbarlandes zu genießen. Ein Ausflug zum Schiefen Turm von Pisa, in die Uffizien in Florenz und ein bisschen Shopping gehörten zum Programm. Alle Teilnehmenden sind voller Eindrücke, Informationen und hochmotiviert wieder zurückgefahren. Ein erstes Nacharbeitstreffen soll bald stattfinden, um die Methode „TimeSlips“ in Weimar auf den Weg zu bringen.



Rückblick -

Dr. Gerd J. Dörrscheidt | von Juni 2023 bis Oktober 2023

Impressum

Herausgeber:
Stiftung wohnen plus ...
im Kammergut Tiefurt
gemeinsam mit dem
Ortsteilrat Tiefurt

Hauptstraße 14
99425 Weimar
Tel. : 03643 - 87 89 20
Mail: info@tiefurt-journal.de
www.tiefurt-journal.de

Redaktion:
Dr. Gerd J. Dörrscheidt
Elsbeth Herbst
Hanna Popp
Thomas Rieß
Anja vom Dahl
Katrin Wolff

Redaktionsschluss:
08.11.2023

Satz / Druckvorstufe:
Cornelia Große
Haase Werbung Weimar

Auflage:
2.500 Stück

Verlag:
Selbstverlag

Hinweis:
Das Tiefurt Journal ist kein
Amtliches Mitteilungsblatt.

Fotos:
Dr. Gerd J. Dörrscheidt



05.06.2023 Tiefurter Montagsmusiken -
Bläserensemble der Musikhochschule

15.07.2023 Kultursommer Tiefurt -
Die Salondamen aus Dresden

04.09.2023 Tiefurter Montagsmusiken -
Joseph Crouch erklärt Bach

15.07.2023 Kultursommer -
Der Regen kam, das Publikum blieb

23./24.09.2023 Mühle Tiefurt -
Endlich wieder Ikebana

11.09.2023 Tiefurter Montagsmusiken -
Simone Kayser beim „Heimspiel aus Tiefurt“